



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Das 'Völkischblatt' erscheint mit täglichen Beilagen. Hauptbeilagen: 'Kinderfreund'...

Bezugsbedingungen: Der Verkaufspreis beträgt monatlich 2,- Mark...

Der Femeerschleier gefallen Reichstag und Sozialpolitik.

Das Ergebnis von München: Die Beschuldigungen wegen Anstiftung und Beihilfe an den Femeverbrechen Punkt für Punkt gerechtfertigt.

Der Tatbestand.

Die Erklärung des Ausschusses veranlaßt die Reichsjustizverwaltung, das Ergebnis der Untersuchung in München...

Die Augsburger Staatsanwaltschaft haben nach der Besprechung im Justizministerium die Anklage gegen die Mörder...

Der Reichstag dürfte sich bei seinem Anfang November beginnenden gesetzgeberischen Arbeiten um so nachdrücklicher...

Der Reichstag wird wohl hauptsächlich seinen Tag verarmt sein, ohne sofort die brennenden Tagesfragen der Arbeitslosen...

und dabei Verzicht auf bayerischen Justizministerium fand, nichts von jenem verbotenen Zeugen...

unter dem Nachschleichen, Es sind deutsche Angehörige dafür vorhanden, daß man sich in Bayern...

Alle diese Hilfs- und Befehlsmassnahmen für die Arbeitslosen bedeuten noch keine Lösung der Wirtschaftskrise...

Kurs zur Großen Koalition?

Der Preussische Landtag wird heute die Endabstimmung über den Sozialpöller verweigern...

Drei neue Femeermordprozesse.

Ende Oktober werden vor dem Schwurgericht in Landsberg a. d. W. drei Femeermordprozesse stattfinden...

Die Zahl von zwei Millionen Arbeitslosen magt aber auch dazu, unterzüglich an die Wiedereinführung des Achtstundentages...

demokratischen Fraktion nahm Genosse Heilmann an der Besprechung teil.

Der preussische Ministerpräsident empfing am Donnerstag Nachmittag die Führer der preussischen Koalitionsparteien...

Darum: Nun erst recht Sozialpolitik!

Vertical text on the left margin: nicht zu Herr und, in Exze über sich und sein, laut über Er b so part aus, fiele ge, fall, bren, 742, en, er, te, ef, te, e

„Hören wir auch die andere Seite!“

Eine hochbedeutungsvolle Rede Vanderweeldes.

Brüssel, 15. Oktober. (Sig. Drahtbericht.)

Infolge eines Beschlusses des Vereins ausländischer Sozialistischer Heile wurde eine wichtige Rede über die internationalen Beziehungen, die zwischen dem Sozialismus und dem Reformismus zu bestehen haben, gehalten. Diese Rede wurde von Vanderweelde gehalten, der ein führender Sozialist in Belgien ist. Er sprach über die internationale Bewegung, die sich von London über London, Hamburg bis Lissabon und von Genf bis London erstreckt. Er sprach über die verschiedenen Organisationen und die verschiedenen Methoden, die in der internationalen Bewegung verwendet werden. Er sprach über die verschiedenen Methoden, die in der internationalen Bewegung verwendet werden.

Arbeitsbeschaffung in Preußen

Die Anträge des Ausschusses angenommen. / Noch einmal Magdeburg.

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. Oktober. (Sig. Drahtbericht.)

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Preussischen Landtags standen die

Anträge zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Ausschuss hat sich für die Arbeitsbeschaffung von 20 Millionen an bewilligen. Die 20 Millionen sind in fünfjährigen Raten zu zahlen. Die 20 Millionen sind in fünfjährigen Raten zu zahlen. Die 20 Millionen sind in fünfjährigen Raten zu zahlen.

Magdeburger Justizminister. Vor der Verhandlung der Disziplinargesetze gegen Hofmann und Böling können wir kein Urteil über die beiden abgeben. Die beiden Disziplinargesetze sind nicht zu billigen. — Die Disziplinargesetze sind nicht zu billigen. — Die Disziplinargesetze sind nicht zu billigen.

Abg. Haritz (Soz.):

Genau hat der Verfasser den großen Teil der europäischen Wirtschaftskrise betrachtet. Die Wirtschaftskrise ist ein europäisches Problem. Die Wirtschaftskrise ist ein europäisches Problem. Die Wirtschaftskrise ist ein europäisches Problem.

Die SPD braucht Kravall.

Um von dem Parteifall abzulenken.

Vor dem Berliner Arbeitsschlichtungsausschuss ist ein kleiner Erwerbslosenrat. Ein Erwerbslosenrat ist ein kleiner Erwerbslosenrat. Ein Erwerbslosenrat ist ein kleiner Erwerbslosenrat.

Die Kriegsbeschäftigten.

Genau, was die Kriegsbeschäftigten betrifft, dürfen wir mit Recht behaupten: Die Kriegsbeschäftigten sind ein Problem. Die Kriegsbeschäftigten sind ein Problem. Die Kriegsbeschäftigten sind ein Problem.

müssen die Arbeiter sich selber in ihren proletarischen Organisationen durch gesellschaftliche Selbsthilfe zu helfen. Die Arbeiter müssen sich selber in ihren proletarischen Organisationen durch gesellschaftliche Selbsthilfe zu helfen.

Die Arbeiter müssen sich selber in ihren proletarischen Organisationen durch gesellschaftliche Selbsthilfe zu helfen. Die Arbeiter müssen sich selber in ihren proletarischen Organisationen durch gesellschaftliche Selbsthilfe zu helfen.

Herrlots Rücktritt.

Paris, 15. Oktober. (Sig. Drahtbericht.)

Der Rücktritt von Herrlot ist ein Problem. Der Rücktritt von Herrlot ist ein Problem. Der Rücktritt von Herrlot ist ein Problem.

Das Fortschreiten der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem.

Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem.

Halle'sches Stadttheater.

„Aida“, Oper von G. Verdi.

Die Oper „Aida“ ist ein Problem. Die Oper „Aida“ ist ein Problem. Die Oper „Aida“ ist ein Problem.

Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem.

Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem.

200. Geburtstag Daniel Chodowickis



(Nach dem Bildnis von Anton Graf.)

Am 16. Oktober hat 200 Jahre vergangen, seit der berühmte Komponist und Pianist Daniel Chodowicki in Danzig geboren wurde.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 15. Oktober 1926.

SPD., Ortsverein Halle.

Genossen, beileist Euch am Propagandabundus! Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold...

Frauenauschuss der SPD. Heute, Freitag, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus...

Jugendversammlung im „Volkspark“.

Wir weisen hiermit nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr im „Volkspark“ stattfindende Versammlung...

Ortsauschuss Halle des VDB.

Sorgenfrei, Korfelberger, Ridel, Jugendleiter.

Der politisierende Bierunterseher.

Der Bierglasunterseher spielt eine größere Rolle als mancher glaubt. Besonders der aus Papierstoff hergestellte...

Er muß a. B. den Stoff, sobald dieser sein Glas erreicht, ansprechen, wo er dieses oder jenes zu tun hat...

Da ist nun der neue Bierglasunterseher ein ausgezeichnete Mädelbühler. Gebt der hoffte Reizstoffe...

Selbst Arbeit, Kaffe, Kette, Baumwolle, Kunstschiff, Del - ist weite, Davon braucht du das meiste täglich...

Fein, was? Welche Bierseherperspektive schafft dieses kleine Geschen, Baumwolle, Kunstschiff, Del - Trost!

Wenn Kolonien wir wieder hätten -! Ich es gehört doch schon etwas mehr als Kolonialwaren...

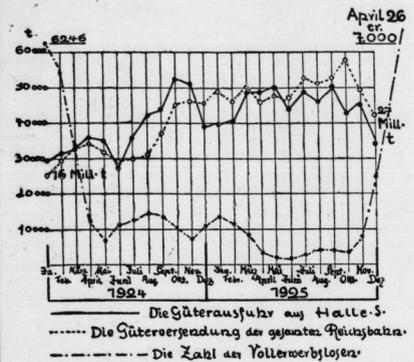
Aus dem Haushaltsauschuss.

Die Tagesordnung der gestrigen Haushaltsauschussung umfaßt diesmal nur vier Punkte. Davon wurden zwei...

Kongreß der Werttätigen und Allgemeiner Konsumverein Halle.

Eine vom Genossenschaftsrat des Allgemeinen Konsumvereins Halle einberufene Versammlung...

In der Sitzung hier festgefundenen Vollversammlung des Hallischen Wirtschaftsrates...



Wenn man dagegen die Kurve der Zahl der Arbeiterverlorenen verfolgt, so fällt auf, daß diese durchaus nicht immer mit...

halten. Das ein Verstoß gegen § 1 des Genossenschaftsgesetzes vorliegt, führt die Augenzeugen...

Darum muß ein jeder am kommenden Sonntag von 10 bis 11 Uhr in seine Vertretungsstelle...

Halles Einwohnervollversammlung

Es ist auch im abgelaufenen Monat September weißer geblieben; die Einwohnervollversammlung am 1. Oktober...

Die Stadtverordnetenversammlung am kommenden Montag wird sich in der Hauptsache mit der zweiten Lesung...

Die hallische Lebensmittelpreis-Indizes für gegenüber der Vorwoche um 0,7 Prozent...

Unterstützung für den Hallischen Säuglingsheim. Das Säuglingsheim der Stadt Halle, Emilienheim...

Güterverband die Zahl der Arbeiterverlorenen zurückgeht. - Nun, die Höhe der Gebäuden...

Wirtschaftsleistungen. hat sich von 1924 auf 1925 nicht unbedeutend verringert. Sie betrug im Jahre 1924...

Interessant sind die Zahlen auf dem Gebiete des Steueraufkommens. Ganz abgesehen von den typischen Verbrauchssteuern...

Die Oberin des „Emilienheims“, Giebielidentiner Straße 6, entgegen. Gesundheitsüberwachungs- und Sauberkeitsbestimmungen...

Doppelstichmord oder Mordanschlag? Heute morgen wurden zwei 18jährige von auswärtig stammende...

Schulanfänger in den städtischen Mittel- und höheren Schulen. Nach einer von der Schulverwaltung...

Neue Briefmarken. Die Reichsdruckerei wird in den nächsten Tagen mit der Vierung...

Verleumdung. Gestern kam ein dem Arbeiterbunde angehöriger junger Mann, als er...

Wahlkreiswechsel im „Gale Bauer“. Dem hiesigen Wahlkreis hat es gelungen...

Wahlkreiswechsel im „Gale Bauer“. Dem hiesigen Wahlkreis hat es gelungen...

Ständekampf mit Einbrechern. Kürzlich nachts drangen Einbrecher in den Hof der Villa „Ambohof“...

THE SCHLACKE-FABRIK CO. Herren-Halbschuhe 750, Damen-Spangenschuhe 550, Herren-Lack-Halbschuhe 1145, Damen-Lack-Spangenschuhe 750, Herren-Blindbox-Stiefel 1050, Damen-Lack-Zugschuhe 950.

Die Frau im Gartopag.

Kriminalroman von Gerald Cumberland.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

26. (Schlußdruck verboten.)
Gegen fünf Uhr kaufte er sich eine Abendzeitung und las die kurze Nachricht der Verhaftung von Measures, Maxim und Miniat. Somit stand weiter nichts in der Zeitung, als das, was er schon wußte. Er preßte wohl Verachtung die Lippen aufeinander, als er diese wenigen Zeilen las. Wie schieflich, daß er dazu verurteilt war, mit Amateuren zu arbeiten, mit Leuten, die nicht einmal die Grundelemente seines Berufes beherrschten, die obenhin in einiger Angst lebten und auf die kein Verlaß war. Er fuhr aber doch ein bißchen aufzucken, als er seinen Namen unter den 'Geheimen' las. Daß und halb hatte er das erreicht, seine genaue Beschreibung seiner Person folgte, aber ohne die geringste Erwähnung seiner Verurteilung, ohne photographiert worden; ganz friedlich in seinem Leben hatte er schon feige gestellt, welche Unbill es gerade in seinem Beruf war, wenn die Polizei Fotos von geachteten Individuen wie die seines Schlangens, in die Welt bekam. Er war nie so bumm gewesen, ließ sich nicht photographieren zu lassen.

Roth den ganzen Nachmittag verbrachte er auf der Straße, er mußte sich an alles gewöhnen, und mußte den schürfenen Gang sich völlig zu eigen machen, denn er so lange zu gebrauchen dachte bis er das Inständigste ohne Gefahr verlassen konnte. Nach einer kurzen Pause kehrte er sich am Abend wieder auf die Wachenstraße.

Am nächsten Morgen die Wachenstraße von 'Ente und Schwan' voll von durcheinandersprechenden und schreienden Männern und Frauen.

Wie den Erbhogen behielt sich Revell einen Weg zur Bar und rief nach vier. Kom in der Hande zehn Männer, mit denen er vor zwei oder drei Monaten 'ein Ding gebrüt' hatte. Wie viele Leute, die nur durch ihren scharfen Verstand leben, waren die Menschen selbst hier in Vimeoburg feine Wesen unerbittlich und harsch, forsch, hell natürlich auch ohne Feindschaft. Jeder hatte seine eigene Art, und er stellte sein leeres Glas mit einem Zug wieder hin.

'Eine vortreffliche Biere,' war die Antwort.
'Wißt du zu einem mitbringen?'

'Ich habe nichts dazwischen einzuwenden. Aber ich habe einen Freund bei mir.'

Revell verstand die Anspielung.
'Gut, natürlich, und was soll er trinken?' fragte er den zweiten Mann.

Als Revell die Getränke bestellte, sahen sich die drei Männer an. Revell, hin und her ging eine schnelle Verwirrung. Was ihre Wirtin sich denken, was eine folgenreiche, was ein seltsamer Saal. Was mag er von uns wollen? Aufpassen! Aber keinen von ihnen merkte, daß sie mit dem freigesetzten Fremden früher schon oft gesprochen hatten.

Sein Minuten Unterhaltung genügte, in denen verschiedene Schritte und andere zumachen getrunken wurden, um Revell zu begreifen, daß seine Sprache ebenso unverständlich war wie seine Verleumdung. Er wurde immer verwegener, sprach mehr in lauten, herrlichem Ton. Während er noch sprach, wurde er allmählich unruhig und merkte, daß ihm jemand häufig beobachtete und durchsah und anstarrte. Er wandte sich zur Seite und sah Jules Martin, einen Verbrecher, der er früher betrogen, der ihm damals Rache gekostet hatte, und der ihn seitdem verfolgte, als seinen bittersten Feind in die Augen. Das verlebte ihm unendlich doch einen horren Schreck, aber äußerlich verhielt er sich ruhig und wußte sich zu beherrschen. Einen Augenblick sah er die Augen auf dem unverschämten Bekannten ruhen, dann wandte er sich nachlässig ab, als ob er nichts Ungewöhnliches gemerkt hätte. Aber Martins Anstaren nahm kein Ende. Revell spürte es genau, spürte es selbst, während er seinem Feinde den Rücken auflehnte; er wußte, hinter Martin hatte ihn erkannt. Aber Revell erwiderte nicht, was ihm die Augen zu besinnen und sich durch sein Hören oder irgendwelche Verleumdung zu verraten.

Sein Benehmen wurde noch freier. Geradezu herausfordernd und heftig, aber drei oder viermal sah er am Schanckisch entlang und merkte, daß Martins Augen unablässig auf ihm ruhten, sie leuchteten wie ein Feuer, heimlich und finster. Warum unternehmen denn der Verbrecher nichts gegen ihn? Vielleicht war er seine Sache noch nicht ganz sicher. Ja natürlich, das war es; denn plötzlich erob sich Martin und ging auf Revell zu.

'Ja, das bist doch schon irgendwo geblieben, kenne dich doch,' sagte er; 'Revell, Revell, du bist es! Du bist Philipp Revell und du bist hier!'

'Ja, und was weiter!'

'Ja, werde dir schon zeigen, was weiter ist, mein Lieber. Geht du das letzte Abendblatt von gestern gelesen?'

'Ja, sogar auch das Morgenblatt.'

'Wieso fragst du?' fragte er Revell, 'gehst du? Hast du dich nicht mit dem Damm, mein Freund! Ein Wort von mir, und man hat dich. So ist die Sache weniger Augenblicke, dann ist's aus mit der schönen Freiheit. Also —? Wieviel willst du mir geben?'

'Wohlgemut, Martin, kann man zu die sagen; milderliches Schmeicheln; man kann mich nicht, um dich richtig zu bescheiden, dazu fehlen mir die Worte. Scher dich zum Teufel! Ich habe für dich keinen Pfennig.'

Martin wandte sich ab und ging eilends zur Tür. Er wagte nicht, hier Revells Namen laut zu sagen, denn viele von denen Fremden waren anwesend. Wenn ein Verbrecher einen feindseligen Blick wertig, galt das als schlimmste Vergehen in diesen Kreisen. So machte Martin, daß er zur Tür hinauskam. Revell schloß ihm auf dem Fuße. Zwanzig Meter entfernt, standen aber zwei Polizisten an der Ecke. Martin und Revell sahen sie gleichzeitig. Jetzt wußte nur ein Bißchen, daß Revell der Gehebe durch den Kopf. Schon wollte er seine Hand hob den Arm und traf Martin mit einem betäubenden Schlag auf den Hinterkopf, so daß er hinterlässe wie ein Stück Vieh, denn man im Schlagbalken den Todestritt verlegt hatte, dann sprang Revell zur Seite und machte mit raschen Schritten in entgegengesetzte Richtung.

Er rannte also über den Gassen, was ihm in den Weg kam. Ein Fuß schritt hinter ihm her. Ein zweiter; ein dritter — nur zwei oder drei Schritte wurden genau, was vorgelassen war, aber die ganze Straße füllte voller Aufmerksamkeit und alles rannte hinter ihm her. Der Hinterkeiler war voller Menschen, die ihn immer weiter; obgleich er hier doppelt so schnell vorwärts kam, war er doch für jedermann sichtbar. Aber es half nichts, die Gefahr mußte in Kauf genommen werden. Nur vorwärts!

Während er rannte er sich in eine Seitenstraße, wo er freien Raum vor sich hatte. Als er schon in Sicht getreten war, erinnerte er sich, daß es eine Gasse war. Er sah, um umzukehren. Er mußte versuchen, die hohe Mauer am Ende der Gasse zu überklettern. Rein; das war unmöglich.

Eine Verfolger bog gerade um die Ecke. Ein unheimliches

Gewirr von Rufen und Schreien war hinter ihm. Rant und fast lang der die 'Mörder' drohten.

Während des Laufens spürte er nach einer offenen Tür. Gerade hatte er eine passierte, Revell verlor die Fährten aufschließen, aber ein hämmiger Mann trat ihm in den Weg.

'Sollen Sie mich herein — um des Himmels willen — lassen Sie mich gehen!'

Aber der erschall wieder der helle Schrei 'Mörder', und der Arbeiter bebaute seine Stellung, doch bevor er wußte, was in der nächsten Sekunde ereignen würde, schmetterte Revell ihm seine Faust mitten zwischen die Augen. Er strauchelte, Revell sprang über ihn hinweg und floh mit großen Schritten die enge Treppe neben der Tür hinauf; er hatte Zeit und war in einem Schlafzimmer, das nach hinten lag. Schon war er am Fenster und sah hinaus. Ein schmaler Streifen Land, der am Eisenbahngelände gehörte, aber nicht ausgenutzt war, lag vor ihm. Mit großen Schritten er bezah. Hier hätte er sich sicher, jedenfalls, bevor er seine Verfolger las. Zwei oder drei Minuten würden sicher vergehen, bis sie feststellen konnten, welche Richtung er eingeschlagen hatte.

Eine Minute später war er schon außer Aufweite. Das Blut braute ihm in den Ohren, vor den Augen war es ihm ganz schwarz. Er war so schwindlig und atemlos, daß er sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte. Sein Herz schlug, als ob es ihm durch die Rippen herausbrechen wollte.

Er mußte über die Schienen schreiten, den Saum auf der anderen Seite überfliegen und dann seinen guten Stern weitervertrauen. Mit großen Schritten rannte er über die Gleise.

Das eine Lokomotive gelte ihren Warnungspfeiff. Zu spät! Schon war sie über ihn hinweg, ehe Revell ihren Warnungspfeiff überhaupt begriffen hatte.

Zwei Minuten später wurde er aufgehoben. Sein Schädel war gesplittert, die Wirbelsäule gebrochen und ein Bein vom Hüftgelenk getrennt.

Revells Tod schuf eine Lagenstellung. Obwohl die Untersuchungskommission erklärte, der Tod sei in einen Unfall zurückzuführen, glaubte das Publikum, das ja in solchen Dingen immer die Romantik liebt, von einem Selbstmord Revells. Die einzige Erklärung war, daß die Untersuchung gegen Measures, Maxim und Miniat verlagte wurde.

Als Maxim gegen Stellung einer Bürgschaft freigelassen wurde, legte er sofort nach Heftfordshire zurück und begann mit den Vorbereitungen zu dem Buch über seine arifmetische Fortschrittsreihe. Man hat immer und glückt auch meistens, daß Sorgen am besten bei der Arbeit überwinden werden können. Bei Maxim behandelte sich diese Erfahrung nicht. Wenn er sich um 9 Uhr morgens an die Arbeit setzte, gelang es ihm bestenfalls, sich für eine Stunde oder zwei zu konzentrieren. Alles, was nicht mit seiner Reihe nach Afrika und den dortigen Fortschritten zusammenhing, erregte er reflexhaft sein Interesse. Seine Gedanken früher oder später kamen doch die letzten bestigen Gemütsbewegungen zum Durchbruch und ließen sich durch nichts mehr zurückdrängen. So sehr er sich dazu zu zwingen suchte, die letzten Wochen zu vergessen, ließ sich schließlich doch immer wieder mit den jüngeren Erinnerungen unerbittlich alles wieder zu neuem Leben. Und Erinnerung war für ihn gleichbedeutend mit Sehnsucht. Sein ganzes Innere dachte an Hilan — wieder und wieder kam seine Arbeit ins Gedächtnis.

Morgen beginnt der grandiose Roman von Maria Betton: Der göttliche Ruf.

bewegungen zum Durchbruch und ließen sich durch nichts mehr zurückdrängen. So sehr er sich dazu zu zwingen suchte, die letzten Wochen zu vergessen, ließ sich schließlich doch immer wieder mit den jüngeren Erinnerungen unerbittlich alles wieder zu neuem Leben. Und Erinnerung war für ihn gleichbedeutend mit Sehnsucht. Sein ganzes Innere dachte an Hilan — wieder und wieder kam seine Arbeit ins Gedächtnis.

In diesem Zustand begann er einen langen Brief an Hilan zu schreiben — einen Brief, den er ihr, so bestie er sich, schicken wollte, wenn sein Prosej vorbei und seine Ehre völlig wiederhergestellt war. Der Brief hatte die Form eines Liebesbriefes angenommen; schließlich nahm er den Brief wirklich Tag für Tag zur Hand und schrieb nicht gerade die Liebeserklärungen darin nieder, sondern erklärte mehr und mehr eine Palang und Gebilde her. Er wurde dies Brieflein ein langes, langes Schreiben, ein heißes ausführliches Liebesgespräch.

Der Mai verging und der Juni zog ins Land. Für Anfang Juli war der Prosej angelegt. Fast täglich besprach sich Maxim mit seinem Freund und Rechtsbeistand Douglas, der ihn davon unterrichtete, daß sich sehr sehr schwierig entwickelte. Seit für sich wurde das Benehmen Martin langsam, langsam, bis Ende Juni lächerlich vorlag.

Der Prosej, auf den das Publikum mit Spannung wartete, wurde nicht nur von den sensibleren Kreisen mit großem Interesse verfolgt, auch die erstklassigsten Zeitungen zeigten sich höchst interessiert. So wurde dies Brieflein ein langes, langes Schreiben, ein heißes ausführliches Liebesgespräch.

Das Anklamaterial ergab, daß Mandelburg Measures am Anfang des Jahres, als er Ausgrabungen in der Nähe des Nilufers leitete, den Gartopag und die Mumie der Königin Cleopatra entdeckt hatte.

Measures hätte das Geheimnis seiner Entdeckung nur einem Menschen vertraut, er es doch ein. Dieses war ein faszinierendes amerikanischer ein faszinierendes Multimillionär, dessen einige Beschäftigung und dessen ganzer Ehrgeiz in dem Studium alter ägyptischer Urkunden und dem Sammeln von Reliquien jener fernsten Tage bestand. Reliquien, die an den Äuften des mittelalterlichen Meeres und den Ufern des Nilus zu finden waren. Als er die Reliquien von Measures erwarb, wurde er gelangt werden, absolute Beweise der Originalität und Echtheit seiner Entdeckung enthielt, habe der Amerikaner durch einen mit seinem Agenten vorher vereinbarten Schlüssel Measures ein Angebot von 100.000 Pfund für Gartopag und Mumie hinterlassen. Das Angebot wurde angenommen und man begann sofort mit der mühseligen Arbeit, den faszinierenden Gartopag mit seinem Inhalt an die Küste zu schaffen. Es war Measures' Absicht, den kostbaren Fund heimlich in Aboukir, einem kleinen ägyptischen Dorf, zu verbergen. Verlagerungen und Schwierigkeiten hatten sich bei der Arbeit, Measures' wurde schließlich nach Gatte fahren. Das feine Measures, hatte er zu einem großen Entzücken und Schrecken seit, daß man die Mumie aus dem Gartopag gestohlen hatte. Keine Spur von ihr zu finden. Die besten Detektive wurden engagiert, um die wertvolle Mumie wieder zu beschaffen, aber resultatlos kehrten sie zu Measures zurück.

Voller Verwirrung fuhr Measures nach London, insofern ihm hatte er aber sich schon einen gewissen Namen ausgesperrt. Er erzählt die Sache Philipp Revell, von dem er wußte, daß er eine abenteuerliche und gewöhnliche Erklärung für die Revells' Phantasie war sofort Feuer und Flamme, als Measures ihm

30.000 Pfund anbot, wenn er ihm helfen würde.
'Ja — lassen Sie mich hören, was Sie mir sagen wollen, doch Sie mir helfen, erfahren, den Gartopag von Aboukir in mein Haus nach Helfen zu bringen, zweitens müssen Sie mir den Leinwand einer eben verstorbenen jungen Frau, die ungefähr fünf Fuß über vier Fuß maß, beschaffen. Drittens, müssen Sie mir beschaffen, den Gartopag und jene Tote — die ich in eine Mumie verwandelt wurde — aus England heraus und nach Amerika zu bekommen. Diese sämtlich präparierte Mumie wird den Platz der Königin Cleopatra, die ich verloren habe, einnehmen.'

In ein paar Tagen war die Sache bis in kleinste Details ausgeklüffelt. Nur ein Bedingung stellte Measures, und zwar die, daß Revell ihm nie von den Mitteln erzählen, die er gebraucht, um sich den Leinwand zu verschaffen. Eine Mittel, das Measures suchte, konnte mit dem Geheiß nicht in Einklang stehen, und er war sich klar darüber, daß Revell vor nichts halt machen würde, nicht einmal ein Pfund für ihn schreide, wenn es galt, sich zu verschaffen, was er gerade brauchte.

Und Revell begann wirklich einen Woch. Das wurde ihm auch nicht weiter übergeben. Revell war es, der Sublime Malory mit Kofin und Morphium verlor. Gedächtnis nahm er genug von diesen Verleumdungen und Raubmitteln nach ihrer Wohnung mit, um sie richtig zu verstehen. Bald nachdem er mit Measures seine Arrangements getroffen hatte, brachte er ihr absichtlich zwei oder drei Tage seine Stimulation. Möglich war ihr Vorrat erschöpft, Sublime Malory war aber schon so an die gewöhnt, daß sie sich nicht durch die Wirkung des Morphiums, die sie ihr vornehmlich wurde, desto schmerzlicher wünschte sie sich die beiden ihr unentbehrlich gewordenen Gemische herbei und konnte sie sich allein doch nicht verschaffen. So war es eine ganz einfache Sache, ihr eine doppelte Dosis Morphium zu verabreichen, die ohne weiteres tödlich wirkte. Größere Schwierigkeiten bot nun noch unangenehme Gehirnschmerzen, deren Leiden in der Wohnung von Measures zu schaffen. Aber auch das gelang.

Als Measures mit der Einbalsamierung des Körpers fertig war, wurde er plötzlich ungewehr nervös und bat Revell, ihm von jenen unheimlichen Gatt in seinem Hause zu befreien. Jetzt wurde Measures auf. Durch die Wirkung des Morphiums, das das Angebot einer großen Geldsumme verlor, wurde er schließlich doch gebracht, den Leinwand im Hause seines Herrn zu verbergen; während Maxims Abwesenheit war es natürlich leicht, ihn im Dunkel der Nacht dort hin zu schaffen, sorgsam wurde der Leinwand dann in die Erde aus Spurensicherheits halber. So hatte Revells Wunsch, etwas für diesen Zweck zu tun, sich erfüllt. So einfach, wie die Geschichte ihrer niederschriebenen ist, ihm, so war der Bericht denn doch nicht zur Enttarnung. Dreiunds- zwanzig Tagen mußten verstrichen werden, von denen die meisten nur eine recht dürftige Version der Wahrheit vorbrachten. Das Kreuzgeschick mit dem Hauptangeklagten brachte erst die wirtlichen Tatsachen langsam, daß völlig klar als Tageslicht.

Maxims Vernehmung erregte fast mehr Sensation als die von Measures. Maxim war ein ausgezeichneter Junge, das soll heißen, er war grübelnd, beantwortete alle Fragen ohne Umschweifen und Hören. Er verriet kein Geheimnis von Verlegenheit der Befragten, als er unter Kreuzverhör genommen wurde. Sein einziger Wunsch war, so viel Licht wie möglich in die ganze Angelegenheit zu bringen; als er die Anklageart verließ, war es offenbar, daß er einen guten Eindruck auf den Gerichtshof gemacht hatte.

In seinem Refektorium nach dem Richter, nachdem er Maxims überflüssigen Entschluß, auf eigene Faust das Verbrechen aufzuklären, gehört hatte, trotz allem hervor, wie wertvoll seine Tätigkeit der hohen Gerichtsbarkeit doch gewesen wäre.

Was war auch über den Mangel von Klugheit auf Seiten des Angeklagten zu denken? In dem besten Falle, so kann man sich doch der Tatsache nicht verschließen, daß ohne seine persönlichen Nachforschungen, so ungeschickt sie auch waren, das Verbrechen noch für ungewisse Zeit unentdeckt geblieben wäre, und möglicherweise die wahren Verbrecher überhaupt nicht gefast worden wären. Dabei müssen wir uns daran erinnern, daß zu der Zeit, als Revell Martin dem einbalsamierten Körper in seinem Hause fand, Kräfte Malory noch nicht die Absicht hatte, wegen des Verhältnisses ihrer Schwester Sibille die Polizei zu benachrichtigen. Maxims Benehmen war es, das sie erit dazu zwang, die Polizei zu informieren. Sie meine Sorenen, mögen werden, und einander zu verlassen. Die ich ihnen vorgelegt habe, in Betracht ziehen, damit man die sich an die Geschworenen, wenn Sie Ihren Urteilsspruch fällen.

Drei Stunden waren die Geschworenen im Beratungszimmer. Maxim wurde von allen Anklagenden, die man ihm zur Last gelegt hatte, freigesprochen. Auch Miniat bekam ein 'Mittelschuldig', ausprochen, die Schuldfrage des Einbruchs in Revell'scherer Absicht in das Haus von Measures wurde bejaht. Dann wandte sich das Urteil gegen Soularave und Measures. Soularave wurde zu drei Monaten Gefängnis, Measures zu ein Jahr Gefängnis verurteilt. Die Schuldfrage des Einbruchs in Revell'scherer Absicht in das Haus von Measures wurde bejaht. Dann wandte sich das Urteil gegen Soularave und Measures. Soularave wurde zu drei Monaten Gefängnis, Measures zu ein Jahr Gefängnis verurteilt.

Fünf Tage vor seiner Abreise schrieb er Hilan einige Zeilen, in denen er mitteilte, daß er eine neue Forschungsreise unternähme, die ihn wieder für sechs Monate in seinem alten Afrika festhalten würde, und daß in dieser Zeit sein unwiederbringliches Herz feierlichst übergeben würde. Ein Beweis davon würde ein 'Mittelschuldig' werden. Die Ende des Verleides hatte er die erste Bitte bei, daß sie ihm erlauben möchte, ihr Lebensohn zu lazen. An ärdlichen und doch männlichen Worten sagte er ihr, daß, seit er sie zum letztenmal gesehen hatte, sie nie aus seinen Gedanken verschwunden sei, daß in ihr sein ganzer Ehrgeiz verortet läge, und daß er sich nicht für sie, nicht für sich selbst, sondern nur um sie zu schaffen, was einen bleibenden Wert hätte, wäre es nur der Einfluß ihrer Persönlichkeit, der ihn zu folgendem Tun sich hinaufschwingen ließe.

Mit diesem Brief schickte er sein langes, aber unvollständiges Verzeichnis der 'Entdeckung', das in den letzten Wochen des Verleides hatte, in denen er auf die Gerichtsverhandlung hatte warten müssen.

Er wußte, daß sie jetzt allein lebte, denn ihr Vater war einige Wochen vor der Verhandlung plötzlich gestorben; und so mußte er sich das einfache Leben aus, das sie jetzt in seinen ruhigen Jahren führen durfte, führen. Er ließ sich über ihre Worte ins Gedächtnis: 'Lieber als alles andere lebe ich in Freisehreibungen von fernem Bändern, von anderen Leuten.' Sie mit ihrem hochfliegenden Geist und Mut wurde mit voller Beweiserung in diese entlegenen Ecken der Welt treten und mit großem Interesse die feinsten Werke der Natur betrachten.

(Schluß des Romans siehe Seite 8.)

Familie Otto - Bedarfsartikel
Fennscheer 28749 Fernscheer 28742

Fahrräder (Mila), Fahrradbedarfsartikel, Mäntel, Schläuche, nur Qualitäten, Gummi-Bieder, Halle a. S., Große Steinstr. 81